

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 32

Artikel: Die "Ambrosiana" aus Mailand : vom Juli bis September in Luzern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aehnlich wie es vor dem Krieg die Prado-Ausstellung in Genf war, ist die «Ambrosiana» nicht nur eine schweizerische, sondern eine europäische Sehenswürdigkeit. Vom Juli bis Ende September wird Luzern diese einzigartige Schau literarischer und künstlerischer Perlen in seinen Mauern beherbergen.

Die «Ambrosiana», welche dem Vatikan untersteht und das Museum, in dem sie untergebracht war, bildeten eine der grössten Sehenswürdigkeiten der oberitalienischen Metropole. In der Erkenntnis der einzigartigen Schätze, die sie barg, unter sagten die Statuten der Bibliothek und der Galerie, die 1564 vom Kardinal Federico Borromeo gegründet wurde, dass die Sammlungen niemals aus dem Museum entfernt würden. Man wollte das Kulturgut, das hier sorgfältig zusammengetragen worden war, den Zufälligkeiten von Transporten nicht aussetzen. Aber man konnte den Luftkrieg nicht voraussehen, obwohl sogar Leonardo da Vinci, von dem die Sammlung wertvolle Arbeiten enthält, auch schon Flugzeuge in seinen Ideen entworfen hatte. Heute liegt das Museumsgebäude in Trümmern, aber es war möglich, die Kunstschatze zu retten. Aus einem Haus, das nicht mehr steht, kann man nichts mehr entfernen, also ist es gestattet, ja, es war sogar notwendig, die Kunstgegenstände anderswohin zu bringen, bis wieder ein würdiger Rahmen geschaffen werden kann, um sie aufzunehmen. Da lag der Gedanke nahe, eine Ausstellung durchzuführen, die gleichzeitig einen Teil der Mittel für den Wiederaufbau schaffen soll. Darum hat sich der Vatikan entschlossen, ausnahmsweise einer Ausstellung im Ausland, aber nur einer einzigen, zuzustimmen und das Kunstmuseum Luzern wurde dazu aussersehen, die Schätze der «Ambrosiana» während drei Monaten zu beherbergen.

Hundertfünfzig Bilder enthält die Schau. Darunter sind Werke der grössten Maler der italienischen Renaissance, wie Botticelli, Tiepolo und Tintoretto, Bilder und Manuskripte des Universalgenies Leonardo da Vincis und Entwürfe von der Hand Raffaels. Um diese Werke zu sehen, haben Tausende von Kunstfreunden früher die Reise nach Italien unternommen und sie werden es wieder tun müssen, wenn die Luzerner Ausstellung ihre Tore schliesst.

Nicht minder wertvoll als die Bilder sind die Manuskripte und Bücher aus der ambrosianischen Bibliothek. Sie enthält unter den mehr als 15 999 Bänden nicht weniger als 2205 Manuskripte in altgriechischer Sprache, darunter eine Homer-Ausgabe aus dem 3. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, die älteste erhaltene Handschrift dieses klassischen Heldengedichtes. Ein zweites Prunkstück der Sammlung, das ebenfalls in Luzern unter den ausgewählten Schätzen zu sehen ist, ist der Codice Atlantico, eine Reihe von Aufzeichnungen und Skizzen von der Hand Leonardo da Vincis, des Schöpfers der Mona Lisa und des Abendmahles, der als Physiker, Ingenieur und Techniker ebenso tüchtig war, wie mit dem Pinsel. Andere berühmte Codices, das sind handgeschriebene Bücher, zeigen, wie hoch die Kunst der fleissigen Mönche stand, welche diese Bücher in mühseliger Handarbeit vor der Erfindung der beweglichen Drucklettern Stück um Stück abschrieben und zeichneten. Daneben gibt es eine ganze Reihe von Palimpsesten, das sind Manuskripte auf bereits einmal verwendeten Pergamentblättern. Man musste in jener Zeit sparsam mit dem Schreibmaterial umgehen und von Massenaufgaben war keine Rede! Das macht die wenigen erhaltenen Stücke so überaus kostbar.

Ausser den Objekten aus der «Ambrosiana» werden in Luzern noch andere Kunstschatze aus Italien zum ersten und einzigen Male im Ausland gezeigt werden.

Die «Ambrosiana» aus Mailand

vom Juli bis September in Luzern



Giovanni Battista Tiepolo 1695—1770. Heiliger Bischof, Mailand (Ambrosiana)

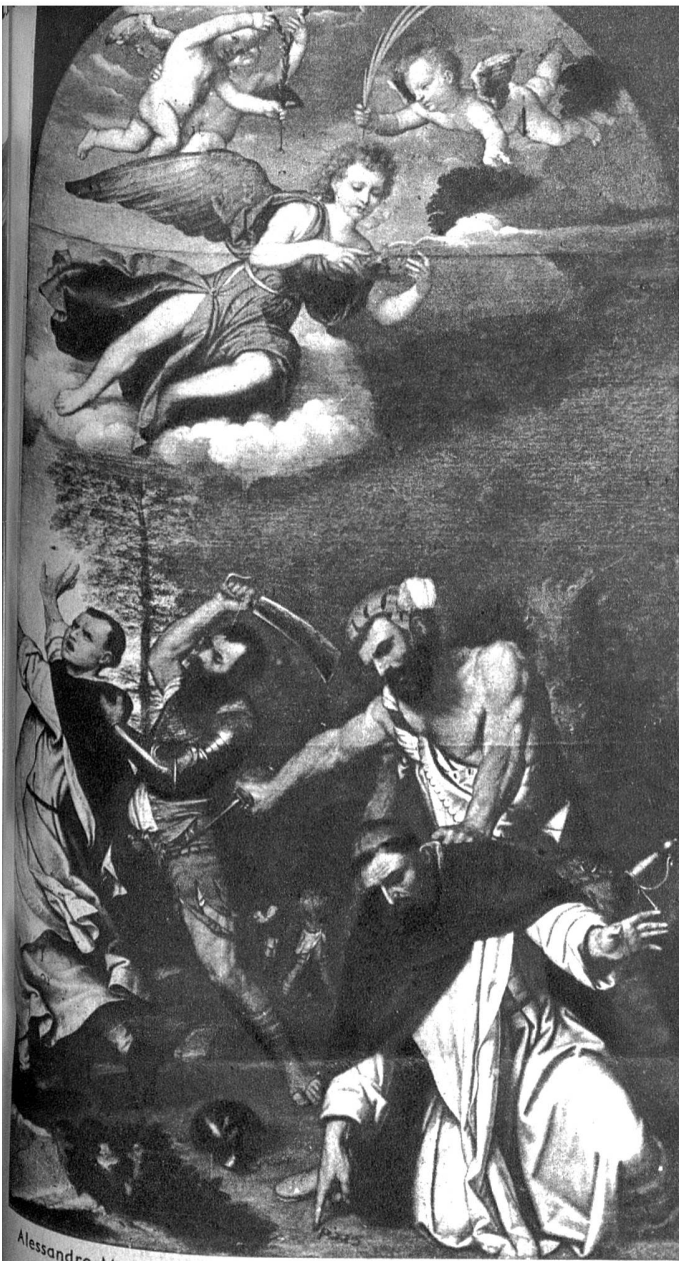


Gerolamo Mazzola, 1500—1569. Verkündigung Mailand (Ambrosiana)



Die berühmte Hermes-Statue des griechischen Bildhauers Praxitels, die von ihrem jetzigen Besitzer zwar der «Ambrosiana» vermacht wurde, aber bis zu seinem Tod noch in Varese steht, gehört bestimmt zu den grössten Kunstwerken, die der Welt aus jener Zeit der Klassik überhaupt erhalten geblieben sind. Bilder aus Pavia, Bergamo und Venedig kommen zur Schau und aus dem Dom von Monza wurden die

Wandteppiche nach Luzern gebracht, die selbst in Monza nicht zu sehen waren. Aus dem Mailänder Dom werden Italienreisende vielleicht den Wandbehang von Raffael wieder erkennen. Andere kirchliche Schatzkammern Oberitaliens steuerten Elfenbeinschnitzereien und Kultgegenstände, deren künstlerischer Wert nur mit dem Wort «unersetzlich» ausgedrückt werden kann.



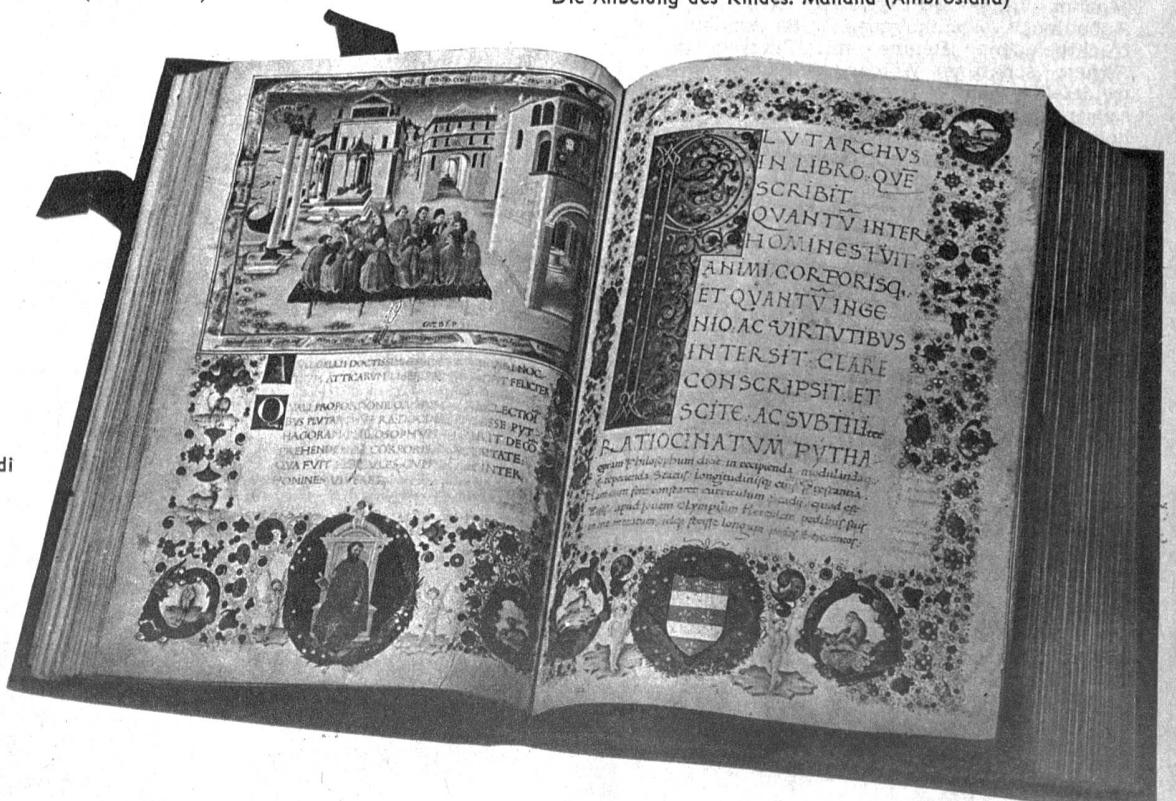
Alessandro Moretto da Brescia (um 1498—1515). Der Tod des Heiligen Petrus Martyr. Mailand (Ambrosiana)



Giovanni Battista Tiepolo (1695—1770). Darstellung im Tempel



Bartolommeo Suardi, genannt Bramantino (um 1460—1536). Die Anbetung des Kindes. Mailand (Ambrosiana)



Links:
Jacopo da Ponte,
genannt Bassano (1510—1592)
Ruhe auf der Flucht
Mailand (Ambrosiana)

Rechts:
Aulus Gallius,
Attische Nächte,
Handschrift 1448,
illuminiert durch Guglielmo Giraldi
von Ferrara. Mailand,
(Biblioteca Ambrosiana)